

*Gerd Simon*

*unter Mitwirkung von Ulrich Schermaul*

## **„Der Nationalsozialismus steht auf meinen Schultern!“**

***Wie ein Antisemit, der es wagte, antisemitischer zu sein als die führenden Nationalsozialisten, in Schutzhaft genommen wurde und auch sonst manche Unbillen erlitt.***

### Einleitung

*Nach dem 2. Weltkrieg wollte bekanntlich niemand Nazi gewesen sein. Auf die Menschheitsverbrechen des 3. Reichs angesprochen, gerierten sie sich durchweg als „Wusstenixe.“ Im Gegenteil: Sie seien selbst verfolgt gewesen. Und in der Tat konnten viele nachweisen, dass irgendeine Substitution ihnen irgendetwas angedroht hatte. Unter diesen kenne ich keinen extremeren Fall als den des Leipziger Schriftstellers und Verlegers Heinrich Pudor. In Abwandlung eines Spruchs, der erst später aufkam, könnte man sagen: Der Nationalsozialismus frisst seine Eltern.*

*Heinrich Pudor (\* 29.8.1865 + 22.12.1943; Pseudonyme: Heinrich Scham, Ernst Deutsch) studierte u.a. Philosophie in Heidelberg. Er war zweimal verheiratet und geschieden. Auch sonst muss man seine familiären Verhältnisse als zerrüttet bezeichnen. Nach seinen Kindern befragt, verschweigt er deren Zahl (immerhin 6!) und bemerkt nur, dass sie erwachsen sind. Er könne nicht sagen, wann sie geboren sind und unter welcher Adresse sie leben. Da seine erste Frau – was ich nicht habe nachprüfen können – nichtarischer Herkunft war, konnte dieses Nicht-Bescheid-Wissen über seine Kinder diesen gegenüber auch eine Schutzfunktion gehabt haben. Nichtsdestoweniger war er spätestens seit 1890 krasser Antisemit. Anfangs Solocellist im Gewandhausorchester Leipzig wurde er alsbald als Propagandist der Freikörperkultur bekannt (Titel eines seiner Werke „Nackende Menschen. Jauchzen der Zukunft“), aber auch als Kunsterzieher und Maler und vor allem als Journalist.*

*Nach dem 1. Weltkrieg sucht er frühzeitig die Nähe der ersten Nationalsozialisten. Er wird – so Pudor selbst – „bevorzugter Mitarbeiter“ des Herausgebers des >Völkischen Beobachters< Dietrick Eckart und dessen Nachfolger Alfred Rosenberg. Er setzt sich für die Verbreitung des Gedankenguts des Hitler-Vorläufers und –Ideenlieferanten Georg von Schönerer ein. Er ist befreundet mit Theodor Fritsch, dem berüchtigten Herausgeber des >Handbuchs zur Judenfrage<. Er gibt die Zeitschrift >Das Hakenkreuz< heraus, dessen Inhalt ihn 1924*

für ein Jahr ins Gefängnis bringt. Hitler verschafft ihm einen „Ehrensold“, von dem er im Folgenden im Wesentlichen lebt.

Man sollte denken, dass ein derartiger Parteigänger nach der Machtergreifung wie kein anderer gefeiert wird. Man reibt sich die Augen: das Gegenteil passiert: Pudor kommt 1934 in Schutzhaft, er selbst spricht später von KZ. Schon die Aufnahme in die NSDAP war ihm verweigert worden. Auch sonst gab es Altnazis, die mit dem, was nach 1933 aus dem Nationalsozialismus geworden war, nicht einverstanden waren. Mir ist aber kein anderer Fall bekannt, in dem ein so glühend verehrender Nationalsozialist dafür hinter Gitter gebracht wurde. Es ist bekannt, dass 1934 beim fälschlich sog. „Röhm-Putsch“ auch einige unliebsame Zeitgenossen umgebracht wurden, die nicht in der SA waren. Warum man dann Pudor verschonte, ist nicht bekannt. Aber die sich ja manchmal durchaus befehdenden Diadochen unter Hitler (vor allem Rosenberg, Himmler und Goebbels) waren sich merkwürdig einig: Den Pudor muss man in die Schranken weisen. Goebbels lässt sogar eine Reihe seiner Schriften verbieten. Später zieht man alle Register, über die Mächtigen verfügen, um ihn allseits als halb- oder auch ganz verrückt erscheinen zu lassen. Irgendwie nötigt mir die Penetranz, mit der sich Pudor in der Folgezeit gegen alle Widrigkeiten zur Wehr setzt, einen gewissen Respekt ab. Erreicht hat er bestenfalls geringfügige Zuwendungen z.B. von der Spendenverteilungs-Institution >Künstlerdank< im Propagandaministerium oder von der Schillerstiftung. Dabei steigert er sich immer mehr in Selbstüberhöhungen hinein. Diese haben durchweg einen wirklichen Kern, z.B: wenn er behauptet: „Der Nationalsozialismus steht auf meinen Schultern!“ Zumindest war er schon vor Hitler und seinen Mitstreitern Antisemit. Zu seinen Fehlern gehörte sicher auch, dass er noch antisemitischer war als diese.

Wer angesichts der ärmlichen Wohnverhältnisse, in denen Pudor zum Schluss lebte (eine Schlafkammer in Untermiete), in Mitleid verfällt, frage sich einmal, was man an ihm – von seiner Penetranz abgesehen – als verteidigungswert bezeichnen könnte. Es spricht übrigens einiges dafür, dass die Entnazifizierungseinrichtungen nach 1945, für die ja formale Gesichtspunkte wie Parteizugehörigkeit und Verfolgung im Vordergrund standen, Pudor, wenn er nicht Ende 1943 gestorben wäre, zu den Entlasteten gerechnet hätten.

Tübingen, im April 2007

Gerd Simon

Text**Heinrich Pudor****Ausgleichende Gerechtigkeit**(30. 10 1940)<sup>1</sup>

Der Nationalsozialismus beginnt erst im Jahr 1919, während meine völkisch-antisemitische Tätigkeit, öffentlich und literarisch, bis auf das Jahr 1890 zurückgeht und mich vom Jahre 1911 ab bis heute ununterbrochen völkisch-antisemitisch, auf nationaler Grundlage, literarisch und in der Öffentlichkeit betätigt habe; ab 1911 erschien auch mein „Antisemitisches Rüstzeug“, der spätere „Eiserne Ring“, im Jahre 1913 meine Programmschrift zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal und mein Buch „Wie kriegen wir die Juden hinaus? Eine Antwort auf die Berliner Tageblatt-Pöbelei.“ Im Jahre 1914 stellte ich mich drei Mal freiwillig zum Heeresdienst und kam bis Roy<sup>2</sup> im äussersten Westen; 1916 war ich einer der schärfsten Verfechter des rücksichtslosen U-Boot-Krieges (gegen Class<sup>3</sup>). Im Jahre 1921 war ich bevorzugter Mitarbeiter von Dietrich Eckart<sup>4</sup> am Völkischen Beobachter, sowie von Bernhard Koehler,<sup>5</sup> mit finanzpolitischen Abhandlungen – damals auch bevorzugter Mitarbeiter an Ritter von Schönerer's<sup>6</sup> „Unverfälschten Deutschen Worten“, sowie Theodor Fritsch<sup>7</sup> „Hammer“ (zeitweise auch Schriftleiter desselben; desgleichen an Ludwig Woltmanns „Poltisch-Anthropologischer Revue“.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> *Manuskript, BA BDC RK B 0163 Pudor, Heinrich, Pos. 1502 + 1498 – Oben auf der Seite: „Bitte um Kenntnisnahme“ sowie Eingangsstempel der Reichsschrifttumskammer: 4.11.1940. Unten auf der Seite handschriftlich: „Herrn Metzner – Ich denke, P. bekommt Rm 300,- Ehrendold! Was will er denn... H[övel] 5.11.“*

<sup>2</sup> *Vermutlich ist das 100 km nördlich von Paris gelegene Roye gemeint.*

<sup>3</sup> *Heinrich Claß (1868-1953) war Vorsitzender des >Alldeutschen Verbandes.< Zu Class s. Hering, Rainer: *Konstruierte Nation : der Alldeutsche Verband 1890 bis 1939. Hamburg 2003.**

<sup>4</sup> *Dietrich Eckart (1868-1923) war Förderer und Freund Hitlers und Rosenbergs. 1. Chefredakteur des >Völkischen Beobachters<, Autor des Dramas >Der Tyrann<. Zu Eckart s. Bärtsch, Claus-Ekkehard: *Die politische Religion des Nationalsozialismus : die religiöse Dimension der NS-Ideologie in den Schriften von Dietrich Eckart, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg und Adolf Hitler. München 1998.**

<sup>5</sup> *Bernhard Koehler (1882-?) war führender nationalsozialistischer Wirtschaftspolitiker, Schriftleiter des >Völkischen Beobachters<, Mitglied der Reichsleitung der NS-Betriebs-Organisation.*

<sup>6</sup> *Georg Ritter von Schönerer (1842-1921) war antisemitischer Politiker in Wien, Verfasser des Linzer Programms der Alldeutschen, Mitbegründer des Deutschen Schulvereins, gilt als einer der wichtigsten Ideenlieferanten Hitlers. Zu Schönerer s. Wladika, Michael: *Hitlers Vätergeneration - die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Wien ; Köln ; Weimar 2005**

<sup>7</sup> *Theodor Fritsch (1852-1933) war Ingenieur, gründete 1880 den Hammer Verlag, gab 1886 das berüchtigte >Handbuch der Judenfrage< heraus, das bis Ende des 2. Weltkriegs nahezu 50 Auflagen erlebte. Zu Fritsch s. Tabary, Serge: *Theodor Fritsch (1852 - 1933) : le "Vieux Maître" de l'antisemitisme allemand et la diffusion de l'idée "völkisch". Strasbourg: Univ. de Strasbourg III, Diss. 1998**

<sup>8</sup> *Ludwig Woltmann (1871-1907) war von Haus aus Marxist und Kantianer, der sich dann allmählich Richtung Rassismus entwickelte. zu Woltmann s. Misch, Jürgen: *Die politische Philosophie Ludwig Woltmanns - im Spannungsfeld von Kantianismus, historischem Materialismus u. Sozialdarwinismus. - Bonn 1975**

Der Nationalsozialismus steht also auf meinen Schultern. Ich habe ihm den Weg bereitet. Ich habe das deutsche Volk aufnahmefähig für den Nationalsozialismus gemacht. Ich bin heute der Altmeister der völkischen Bewegung. Der Nationalsozialismus würde sich ehren, wenn er mich ehrte! Die Folgerung daraus, wenn er dies nicht tut, mag er selbst ziehen. Jedenfalls hat er mich ein Jahr lang ins Konzentrationslager gesperrt. Darnach erst hat der Führer meine Verdienste als völkischer Pionier wiederholt anerkannt und mir einen Ehrensold bewilligt. Auch Reichsleiter Max Amann<sup>1</sup> und Reichsinnenminister Dr. Frick<sup>2</sup> haben mich anerkannt.. Trotzdem haben Organe des Nationalsozialismus ab März 1940 meine antisemitischen Schriften beschlagnahmt und verboten ; die Reichsschrifttumskammer hat sie endlich im Okt. 40 freigegeben, aber die Geheime Staatspolizeistelle weigert sich, dem Folge zu geben! Mein 75. Geburtstag ist ebenso wie der 70. ohne jede Beachtung geblieben, auch seitens des Nationalsozialismus. Wenn Herr Reichsorganisationsleiter Dr. Ley<sup>3</sup> in seinen Richtlinien für die Altersversorgung sagt: „Der gesicherte Lebensabend gehört zu den selbstverständlichen Grundrechten der Deutschen“, so hat dies doch wohl in erster Linie von den alten Pionieren der ganzen Bewegung zu gelten, ohne deren Vorarbeit der Nationalsozialismus nicht ans Ruder gekommen wäre .... „Veritas est paucorum hominum“.<sup>4</sup> Wo bleibt nun die ausgleichende Gerechtigkeit --- z.B. dafür, dass ich in der Ära des jüdischen Liberalismus gegen den judophilen Freimaurer-Aussenminister Stresemann (Versailles und Dawes-Pakt)<sup>5</sup> zu Felde zog und dafür steckbrieflich verfolgt wurde und ein Jahr im Bautzener Gefängnis schmachten musste, ganz abgesehen von den unzähligen Geld- und Haft-Strafen ----- .....

Dr. Heinrich Pudor

L. d. 30.10.40

---

<sup>1</sup> Max Amann (1891-1957) war im 1. Weltkrieg Hitlers Feldwebel, nach dem Kriege Geschäftsführer der frühen NSDAP, Direktor des Eher Verlags, im 3. Reich Reichsleiter und Präsident der Pressekammer.

<sup>2</sup> Wilhelm Frick (1877-1946) war von Haus aus Polizist, früher Weggenosse Hitlers, nach dem Feldherrnhallen-Putsch mit diesem in Landsberg inhaftiert, Jahre vor der Machtergreifung Innen- und Volksbildungsminister in Thüringen, 1933 Innenminister, 1943 Reichsprotector in Böhmen und Mähren, 1946 in Nürnberg hingerichtet. Zu Frick s. Neliba, Günter: Wilhelm Frick - der Legalist des Unrechtsstaates; eine politische Biographie. Paderborn 1992

<sup>3</sup> Robert Ley (1890-1945) war von Haus aus Chemiker, 1925 Gauleiter, 1933 Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der >Deutschen Arbeitsfront,< Gründer der Adolf-Hitler-Schulen und der Ordensburgen. 1945 Selbstmord. Zu Ley s. Smelser, Ronald M.: Robert Ley :- Hitlers Mann an der "Arbeitsfront"; eine Biographie. (Aus d. Amerikan von Karl u. Heidi Nicolai) Paderborn 1989

<sup>4</sup> Die Wahrheit ist [die Sache] weniger Menschen.

<sup>5</sup> Gustav Stresemann (1878-1929) war von Haus aus Industrieller und rechtskonservativer Politiker, Reichskanzler und langjähriger Außenminister und als solcher einer der wichtigsten Politiker der Weimarer Republik, Nobelpreisträger, galt den Nationalsozialisten als Prototyp des Erfüllungspolitikers. Zu Stresemann s. Kolb, Eberhard: Gustav Stresemann. München 2003.